

ERFUNDENE STORYS VOR REALISTISCHEM HINTERGRUND EIN INTERVIEW MIT WILLY ZEYEN VON THEES CARSTENS

REALISTISCH

COMIC!: Jeder, der Comics zeichnet, hat eine bestimmte Comic-Lese-Sozialisation hinter sich. Was waren die Serien und Figuren, durch die du zum Zeichnen gekommen bist?

Willy Zeyen: Die belgischen Klassiker der 50er Jahre: in erster Linie Hergé. Aber auch Jijé, Franquin, Morris etc.

COMIC!: Welche Zeichner beeinflussen dich bis heute am meisten und inwiefern zeigt sich das?

Willy Zeyen: Bewußt keiner mehr. Unbewußt vielleicht Uderzo und Morris.

COMIC!: Wann hast du deine ersten Comics veröffentlicht? Was waren das für Arbeiten?

Willy Zeyen: Den ersten Comic habe ich ca. 1980 gezeichnet und rumgeschickt. Den wollte natürlich keiner drucken. Er verschaffte mir aber Zutritt zu Bastei, wo ich mich dann mit «Biene Maja» und «Captain Future» beschäftigte.

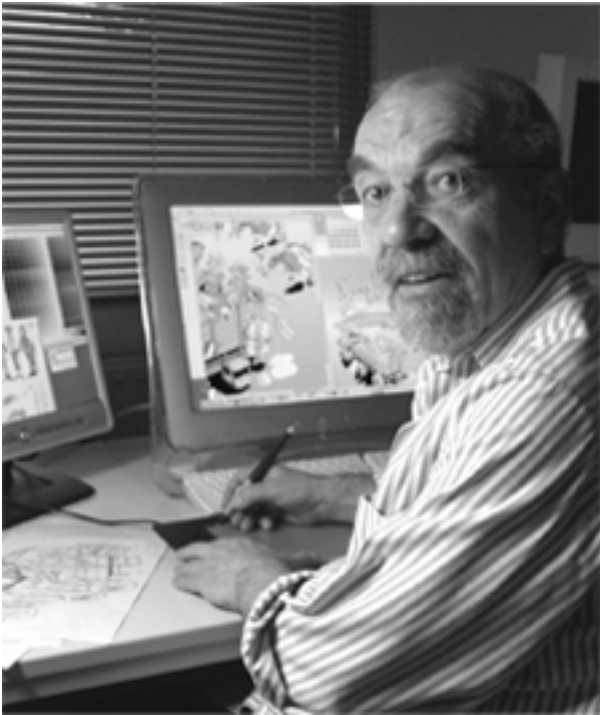
COMIC!: Du hast dich nicht nur praktisch mit Comics beschäftigt, sondern warst auch ein frühes Mitglied des **ICOM**, des Interessenverbandes Comic e.V. Wann war das? Warum bist du eingetreten?

Willy Zeyen: Wann das genau weiß ich nicht mehr genau. Als ich eintrat war der Verband bereits durch Brons/Schnurrer gegründet. Für mich war es einfach an der Zeit, statt mit Verlagen lieber mal mit Gleichgesinnten zu sprechen. Das war vorher kaum möglich.

COMIC!: Inwiefern hat sich der **ICOM** von damals bis heute verändert?

Willy Zeyen: Hat er sich verändert? Ich weiß es nicht. Sicher, damals gab es weniger Mitglieder. Dadurch war das Ganze persönlicher und übersichtlicher. Auch wurde nach jedem Treffen in Erlangen kräftig gefeiert.





... und warum prangt eine Mona Lisa von MAD-Legende Don Martin auf der Rückseite?

Willy Zeyen: Der Verleger Klaus Recht, Inhaber des damaligen Williams-Verlag in Hamburg brachte «MAD Deutschland» heraus. Daher die Rückseite. Klaus Recht kannte die Hamburger Verlegerszene sehr genau. Daher konnte er – so glaube ich – ziemlich problemlos den Comic (in gekürzter Form) fast ein Jahr lang im Stern-TV-Heft unterbringen.

Die Idee zu «Leo» stammte von Klaus Recht und Wilhelm Herzog. Bei einer ICOM-Ausstellung im Kulturtreff in Erlangen sah er einige Zeichnungen von mir und rief mich später an. Er glaubte, ich sei der richtige Mann für sein neues «Leo»-Projekt. Ich entwarf also die Figuren und zeichnete 4 Alben, von denen nur das erste erschien. Von Nr. 2 lag zwar schon ein Andruck vor, es ging aber nicht mehr in die Auflage. Das war bedauerlich, denn dieses Heft war wesentlich besser als Nr. 1. Auch wurden die Zeichnungen im Laufe der Zeit immer besser. Irgendwann erschien auch MAD nicht mehr und das ganze Projekt ging unter. Schade.

COMIC!: Zurück zu deiner Arbeit: Du arbeitest vor allem als Grafiker für die Werbung. Inwiefern bist du als Comiczeichner für Werbeagenturen aktiv gewesen?

Willy Zeyen: Obwohl ich Rentner bin, bin ich immer noch freiberuflich tätig. Da hat sich nichts geändert. «In punkto Comics» habe ich in der Werbung wenig gemacht. Man muß klar sagen, daß es oft gefährlich ist, beide Medien miteinander zu verbinden. Für meinen Kundenbereich boten sich Comics nur selten als Lösung an.

COMIC!: Von Wilhelm Herzog stammt das Szenario zu dem Funny-Album «Leo der Größte», das du gezeichnet hast und das 1989 veröffentlicht wurde. «Die seltsamen Abenteuer der furchtlosen Freunde des Leonardo da Vinci» heißt es im Untertitel. Wie entstand die Idee zu diesem Comic, was hatte das Magazin STERN damit zu

COMIC!: Eigenartigerweise handelt die Geschichte ja gar nicht von der titelgebenden Figur Leonardo da Vinci, sondern von zwei seiner Freunde. Leonardo stellt zu Beginn nur ein wichtiges Requisit zur Verfügung, die Pläne für eine unsichtbarmachende Tarnkappe. Nichtsdestotrotz kann man sagen, daß die Geschichte einen der gelungenen Versuche darstellt, einen deutschen «Astérix» zu etablieren. Ein historisches Setting wird humorvoll und mit guten Gags aus der Gegenwart heraus interpretiert. Würdest du dieser Beschreibung zustimmen?

Willy Zeyen: Ja, dem stimme ich zu.

COMIC!: Welche Absicht stand dahinter, die Figur «Tonni», quasi den «Obelix der Serie», ausgerechnet als einen Bayern zu entwerfen, den es zur Zeit der Renaissance nach Italien verschlagen hat?





Willy Zeyen: Erstens: Die damaligen Kriege hatten wirklich etliche Bayern in die Toscana gebracht. Und zweitens: Der rustikale Toni war der absolute Gegensatz zum damaligen versnobten Renaissance-Florentiner. Das ist gut für den Comic.

COMIC! Ein Reiz der Geschichte ist der Kontrast zwischen der actionbetonten fantastischen Handlung und den realistischen Hintergründen. Wie bist du vorgegangen bei deren Recherche und Ausführung, zum Beispiel bezüglich der Architektur?

lem Bezug, wie schon der Titel sagt, der aber auch Nicht-Sauerländer unterhalten kann und insofern ein Beispiel für einen gelungenen Comic mit Regionalbezug ist. Wie kam es zu diesem Projekt?

Willy Zeyen: Als ich noch im Ruhrgebiet wohnte, hatte ich eine Hütte im Sauerland. Dort hielt ich mich mit meiner Familie so oft wie möglich auf. Die Idee zu einem Sauerland-Comic kam mir schon vor 20 Jahren. In dieser Zeit habe ich Unmengen von Notizen geschrieben. Die reichen aus für mindestens 5 weitere Alben.



COMIC! Du bist dann von Duisburg ins Sauerland umgezogen, also dahin, wo Niederländer und Ruhrgebietler in den Urlaub fahren. Die Episoden im Comic handeln

Willy Zeyen: Klaus Recht hat mich persönlich einige Male nach Italien geflogen. Nach Florenz und Venedig. Dort habe ich die Orte des Geschehens studiert und fotografiert und mich mit einschlägiger Literatur eingedeckt.

COMIC! In diesem Jahr erscheint dein «Sauerland-Comic». Gab es seit «Leo» weitere Alben?

Willy Zeyen: Nach diesem «Weltuntergang» wollte ich keine Comics mehr machen. Der Arbeitsaufwand und die anschließende Enttäuschung waren zu groß. Das hat sich aber wieder geändert.

COMIC! Du hast den «Sauerland-Comic» sowohl geschrieben als auch gezeichnet. Ein Comic mit regiona-



teilweise von so einem Touristen aus dem Pott, der mit Frau und Kind regelmäßig in seine Hütte fährt. Diese Figur – bist du das?

Willy Zeyen: Da ist was dran. Irgendwie zeichnet man sich immer selbst.

COMIC!: Comics mit autobiographischem oder regionalem Bezug haben den unschlagbaren Reiz, daß man sich beim Lesen immer wieder fragt, ob das eine oder andere Detail wirklich wahr sein kann. Wie hast du die Details und Ideen zu den Sauerland-Geschichten gesammelt?

Willy Zeyen: Wie gesagt, durch hinhören und aufschreiben, Objektstudien in den Kneipen vor Ort etc. Natürlich ist eine Roh-Notiz noch lange kein Gag. Sie ist nur eine Grundlage aus der sich vielleicht etwas machen läßt.

COMIC!: Wie und woran erkennt man im Alltag Ereignisse und Details, die einen Gag, eine Szene oder sogar eine ganze Episode tragen?

Willy Zeyen: Die Charaktereigenschaften der Figuren hat man irgendwann ständig im Kopf und gleicht sie mit

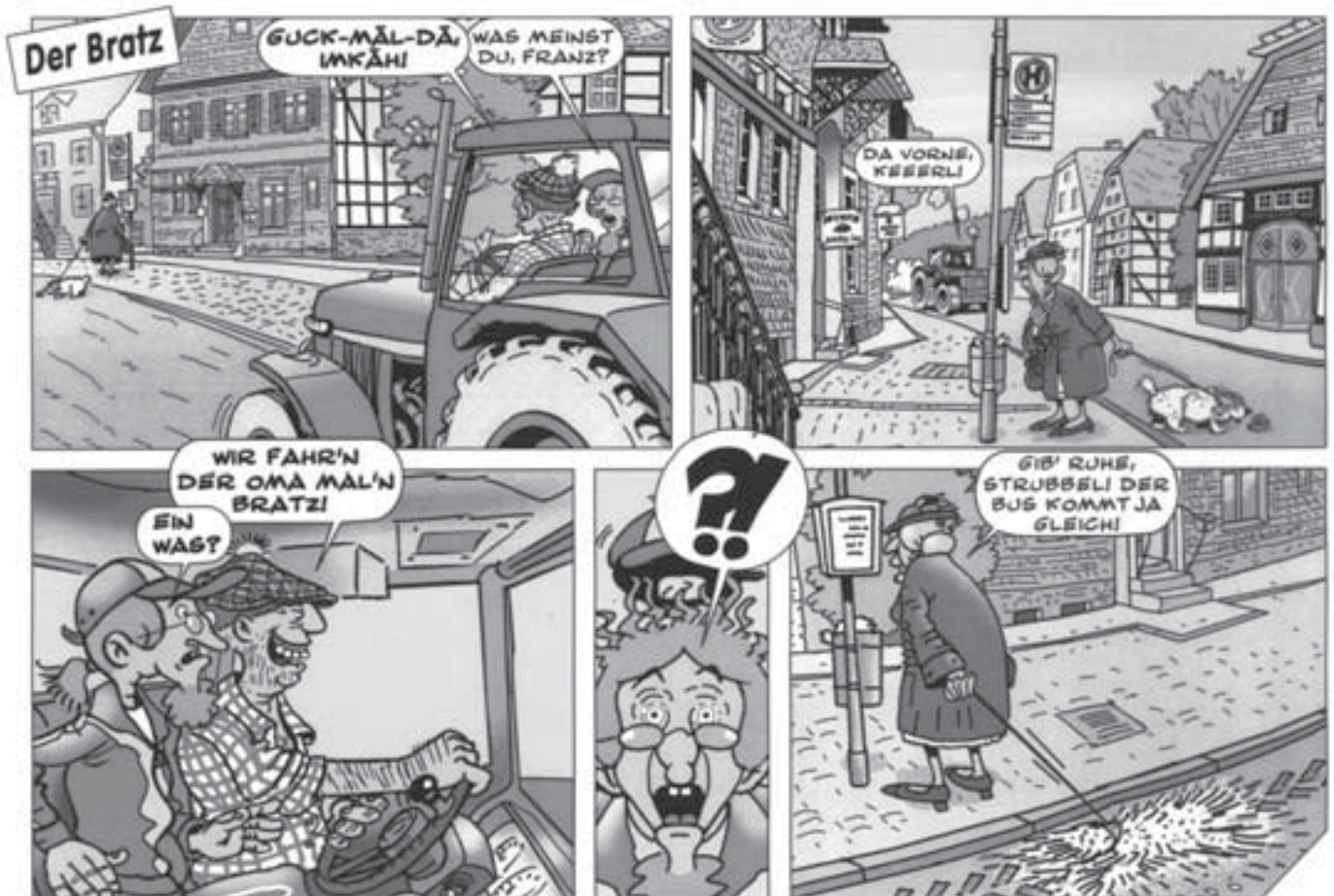
erlebten Details ab. Der Gag muß einfach zur Figur passen. Wie ein Kleidungsstück. Ich habe viele Notizen, die nicht schlecht, aber für meinen Comic leider unbrauchbar sind. Damit muß man leben.

COMIC!: Denkst du manchmal darüber nach, ob du eigentlich den realen Menschen im Sauerland gerecht wirst, die du in deinem Comic satirisch überspitzt vorführst?

Willy Zeyen: Frag mal einen Kabarettisten ob er den Politiker nicht «sehr überspitzt» darstellt. Natürlich tut er das. Er muß es tun. Sonst hat doch alles keinen Sinn.

Ich bemühe mich aber, keinen Menschen wirklich zu beleidigen. Da die Hauptfigur «der Tourist» sich ebenfalls sehr deppert verhält, sind die Überspitzungen doch ziemlich gleichmäßig auf beiden Seiten verteilt. Ich selbst bin ins Sauerland gezogen, weil ich mich hier wohl fühle und die Menschen mag.

COMIC!: Der «Sauerland-Comic» ist in einem detailreichen und sehr genauen Stil gezeichnet, so daß Sauerländer ihre Heimat vermutlich leicht wiedererkennen. Welche Hilfsmittel benutzt du beim Zeichnen, um diesen Effekt zu erzielen?





Willy Zeyen: Hilfsmittel? Einen Stift, viel Zeit und Geduld beim Zeichnen. Geinkt wird alles mit Tusche und Pinsel. Dann jede einzelne Zeichnung eingescannt und am MAC evtl. weiterverarbeitet. Auch gelettert und koloriert wird im Rechner. Auch hier steht mir wieder eine umfangreiche Fotosammlung zur Verfügung, was im Digital-Zeitalter kein Problem ist. Dann habe ich noch Videos von Regional-TV-Sendungen und natürlich Bücher.

COMIC!: Mir hat an dem Comic gefallen, daß man nicht nur unterhalten wird, sondern nebenbei etwas lernt über eine Gegend in Deutschland, die man vielleicht noch nicht kannte. Und über die Menschen, die dort leben. Was gefällt Dir persönlich an einem Comic mit Regionalbezug – allgemein betrachtet?

Willy Zeyen: Es ist eben der realistische Hintergrund, der auch den härtesten Gag etwas glaubwürdiger macht. Bei «Asterix» und «Lucky Luke» ist es ganz ähnlich. Bei «Leo» auch. Erfundene Storys vor realistischem Hintergrund. Leider kann man in einem Band nicht alles bringen. Ich finde die Geschichte dieser Region – wie die vieler anderer Regionen auch – sehr spannend. Ich würde auch gerne Geschichten mit historischem Hintergrund machen. Zum Beispiel aus der Zeit des 30-jährigen Krieges, der in dieser Region wütete – siehe Simplicissimus in Soest.

Mit regionalen Themen befassen sich außerdem auch die regionalen Medien. Das kann ein großer Vorteil sein. Ein Sauerland-Comic könnte in den Medien – so glaube ich – größere Beachtung finden als ein neuer Comic mit dem Titel «Fips der Turbohund».

COMIC!: Der «Sauerland-Comic» hält sehr gut die Waage zwischen regionalen Anspielungen und allgemeinverständlichen Pointen. Er läßt sich auch gut von Auswärtigen lesen. Wie hält man so eine Balance?

Willy Zeyen: Die Balance? Ich bin halt beides: ein Nicht-Sauerländer und ein Wahl-Sauerländer zugleich.

COMIC!: Comics über eine Region zu veröffentlichen ist eine Marktnische, die noch nicht viele Zeichner entdeckt haben, die aber hier und da wirtschaftlich sehr gut funktioniert. Zum Beispiel, weil man in manchen Regionen mit solchen Comics große Gruppen von Touristen erreichen kann.

Du hast in der Werbung gearbeitet: Wie sollten Comics mit Regionalbezug geschrieben und gezeichnet sein, damit sie gute Chancen auf ein breites Publikum haben? Wie wirst du den «Sauerland-Comic» vermarkten?

Willy Zeyen: Der Comic sollte schon unverwechselbar sein, sonst ist es kein Regional-Comic mehr. Vermarktungsrezepte gibt es leider nicht. Der Touristikmarkt ist auf jeden Fall interessant. Es kann durchaus sein, daß der Tourist oder der außenstehende Ruhrgebietler mehr gefallen an dem Album findet als der Sauerländer selbst. Man lacht lieber über andere als über sich selbst. Und da ist noch die Geschichte mit dem Propheten im eigenen Land ...

Der Comic wird ab Mitte September 2005 in erster Linie über die Website «www.sauerland-comic.de» vermarktet, die zur Zeit in Arbeit ist. Selbstverständlich kann er auch über den Handel unter ISBN 3-00-016572-X bestellt werden. Dazu werde ich kleine Anzeigen schalten und mich an Presse- und TV-Regional-Sendungen wenden. Mal sehen.

COMIC!: Gibt es neue Projekte, die in Arbeit sind? Oder einen Comic, den du gerne zeichnen würdest, wenn du die Zeit dafür hättest?

Willy Zeyen: Band 2, wenn ich fit bleibe!

COMIC!: Vielen Dank für das Interview.

